This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3.4.3.4
H53
1855
V.6

Des

Publius Terentius Luſtſpiele.

Deutſch

von

Johannes Herbſt,
Profeſſor am Gymnaſium in Duisburg.

Sechstes Bändchen.

Die Schwiegermutter.

Stuttgart.
Hoffmann'ſche Verlags-Buchhandlung.
1855.

878
T3
H53
1855
v.6

Die Schwiegermutter.

Personen.

Laches.
Soſtrata, ſeine Frau.
Pamphilus, ihr Sohn.
Parmeno, } Sklaven.
Soſia, }
Phidippus.
Myrrhina, ſeine Frau.
Bacchis, } Hetären.
Philotis, }
Syra, eine Alte.

Prolog

zu der zweiten Aufführung.

Die Schwiegermutter heißt das Stück. Als man
Es neu aufführte, traf's ein Mißgeschick
Ganz neuer Art: man konnt' es weder ganz
Zu Ende spielen, noch auch würdigen,
So lief, von Schauluft wie bethört, das Volk
Seiltänzern zu. Nun ist's so gut wie neu;
Und der Verfasser wollte darum nicht
Es noch einmal der Bühne übergeben,
Um nochmals Geld daraus zu zieh'n: — ihr kennt
Die andern Stücke, lernt denn dieses kennen!

Prolog

zu der dritten Aufführung.

Als Redner komm' ich im Prologgewand.
Laßt mich Fürredner werden und als alter
Dasselbe gelten, wie als jüng'rer Mann,
Wo manches Stück, als neu verschmäht, durch mich
Alt wurde, daß mit dem Poeten nicht
Die Schrift zugleich erlosch. In denen, die
Ich von Cäcilius als neu einlernte,
Fiel ich theils durch, theils hielt ich mich mit Mühe.
Doch weil ich wußte, daß das Bühnenglück
Vom Zufall abhängt, unterzog ich mich
Auf's Ungewisse hin gewisser Arbeit.
Dieselben Stücke spielt' ich fort — um andre
Noch neue von ihm einzuüben — eifrig,
Damit auch er bei seinem Eifer bliebe.
Das half: man schaute sie und sie gefielen,
Nachdem man sie erkannt. So sichert' ich
Dem Dichter seine Stelle, den die Bosheit
Der Widersacher schon fast weggedrängt
Von seiner Arbeit und der Musenkunst.

Hätt' ich ſein Dichten dazumal verworfen
Und ihn gefliſſentlich zurückgeſchreckt,
Daß er unthätig lieber blieb als thätig:
Leicht war's ihn abzuſchrecken andre Stücke
Zu ſchreiben. — Hört anjetzo, mir zu Liebe,
Um was ich bitte, mit Geneigtheit an!
Die Schwiegermutter bring' ich abermals,
Die ruhig aufzuführen mir bisher
Nicht glückte: ſo betraf ſie Mißgeſchick.
Dieß Mißgeſchick wird eure Kennerſchaft
Beſeitigen, wenn dieſe unſerm Fleiß
Als Helferin zur Seite tritt. Als ich
Zum erſten Mal ſie ſpielte, haben mich
Fauſtkämpferruhm, (Seiltänzer wurden auch
Erwartet,) Andrang des Gefolges, Lärm
Und Weiberſchrei'n genöthigt, vor der Zeit
Die Bühne zu verlaſſen. An der alten
Gewohnheit hielt ich feſt im neuen Stück:
Ich machte den Verſuch und bracht' es wieder.
Im erſten Act gefiel ich. Da erſchallt
Inzwiſchen das Gerücht, daß Fechter kämpfen.
Flugs läuft das Volk zuſammen; Alles tobt,
Schrei't, zankt ſich um den Platz; ich konnt' inzwiſchen
Den meinen nicht behaupten. — Heute nun
Iſt keine Störung, Fried' und Stille herrſcht.
Zum Spielen iſt mir Zeit gegeben, euch
Gelegenheit, das Bühnenſpiel zu ehren.
Laßt nicht durch euch die edle Muſenkunſt
An Wenige verfallen; macht, daß euer
Anſeh'n das meine fördr' und unterſtütze!

So wahr ich nie habgierig meiner Kunst
Den Preis gestellt, und das mir stets die höchste
Belohnung schien, so viel wie möglich euerm
Ergötzen mich zu weih'n: laßt mich erlangen,
Daß, der in meinen Schutz sein Geisteswerk,
Und sich in eure Obhut, hat gegeben,
Von Neidern neidisch nicht verspottet werde.
Mir zu gefallen laßt ihn euch gefallen,
Und hört in Ruhe zu, daß der Poet
Gern andre Stücke noch verfass' und mir
Es Nutzen schaffe, neue fernerhin
Mit meinem Geld erkaufte einzuüben.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Philotis. Syra.

Philotis.

Ja, Syra, äußerſt ſelten findet man
Liebhaber ihren Freundinnen getreu.
Selbſt Pamphilus, wie oft ſchwor er der Bacchis,
Wie hoch und theuer, ſo daß Jedermann
Leicht trauen konnte, nie, ſo lang ſie lebe,
Werd' er 'ne Frau ſich nehmen! Und — er that's!

Syra.

Nun eben d'rum erinnr' und mahn' ich dich
Recht dringend, hab' mit Niemand Mitleid! Nein,
Beraube, zauſe, rupfe, wen du kriegſt!

Philotis.

Ich ſollte keinen vorzieh'n?

Syra.

Keinen! Denn
Kein einziger, das merke, kommt zu dir,
Der nicht im Sinne hätte, ſeine Luſt

Die lebt, es über ſich gewinnen könnte,
'ne Frau zu haben!

Parmeno.

Haben, ſagſt du?

Philotis.

Nun,
Hat er ſie nicht?

Parmeno.

Er hat ſie; doch ich fürchte,
Die Eh' iſt nicht von Dauer.

Philotis.

Wollt's der Himmel,
Wenn's für die Bacchis gut iſt! — Aber ſage,
Wie ſoll ich mir das denken, Parmeno?

Parmeno.

Das auszuplaudern iſt nicht nöthig. Forſche
Nicht weiter nach!

Philotis.

Doch wohl aus dem Grund nur,
Daß es nicht ruchbar wird? So wahr mich Gott!
Nicht darum frag' ich dich, um's auszuplaudern,
Nein, um mich in der Stille d'ran zu freu'n.

Parmeno.

Und ſprächſt du noch ſo artig, meinen Rücken
Kann ich doch deinem Wort nicht anvertrau'n.

Philotis.

Ach geh' doch, Parmeno! Als ob du nicht
Weit lieber mir's erzählen möchteſt, als
Ich wiſſen, was ich frage!

Parmeno (bei Seite).

Sie hat Recht.
Und das iſt meine Schwachheit! — Wenn du mir
Dein Wort gibſt, daß du ſchweigen willſt, ſo ſag' ich's.

Philotis.

Du biſt der Alte wieder! — Hier mein Wort!
Sprich!

Parmeno.

Höre denn!

Philotis.

Da bin ich!

Parmeno.

In die Bacchis
War damals Pamphilus ganz wie vernarrt.
Da bittet ihn ſein Vater, eine Frau
Zu nehmen, und, wie alle Väter pflegen,
Sagt ihm dabei: er ſei bei Jahren, habe
Den Einen bloß, und wünſche für ſein Alter
Sich eine Stütze. — Jener ſträubt ſich erſt;
Doch als der Vater ſchärfer in ihn drang,
Fieng er zu ſchwanken an, ob er der Pflicht
Mehr folgen ſolle, oder ſeiner Liebe.
Durch ew'ge Quälerei behält der Alte
Am Ende ſeinen Willen; er verlobt
Ihm hier die Tochter unſers nächſten Nachbars.
Noch ſchien's dem Pamphilus nicht eben drückend,
Erſt bei der Hochzeit ſelbſt, wie er ſchon Alles
Bereit und kein Entkommen vor ſich ſah,
Da nahm er's ſo zu Herzen, daß ſelbſt Bacchis,
Wenn ſie dabei geweſen, glaub' ich, Mitleid
Mit ihm empfunden hätte. Wenn er irgend
Gelegenheit wo fand, mit mir allein

Ein Wort zu sprechen, sagt' er: „Parmeno,
Ach, was hab' ich gethan? In welchen Abgrund
Des Elends mich gestürzt? Das kann ich nicht
Ertragen, Parmeno! O weh mir Armen!"

Philotis.

O möchten dich doch alle Götter, Laches,
Mit deiner Quälerei zu Grunde richten!

Parmeno.

Um kurz zu sein: er führt sie heim als Gattin.
In jener ersten Nacht rührt er das Mädchen
Nicht an, und auch nicht in der folgenden.

Philotis.

Ei was! Ein junger Mensch, von Trunk erhitzt,
Der sollte einem Mädchen beigelegen
Und ihrer sich enthalten haben? Das
Klingt unwahrscheinlich! Nein, das glaub' ich nicht!

Parmeno.

Dir mag's so scheinen, denn zu dir kommt Keiner,
Wenn er nicht dein begehrt. Er hatte sie
Aus Zwang genommen.

Philotis.

Nun, wie gieng es weiter!

Parmeno.

Ja, ein paar Tage d'rauf zieht Pamphilus
Mich ganz allein bei Seite und erzählt,
Das Mädchen sei von ihm noch unberührt.
Er hätte, eh' er sie in's Haus genommen,
Gehofft, er werde die Verheirathung
Ertragen können. „Aber, die ich fest
Entschlossen bin nicht länger zu behalten,

Mißbrauchen, Parmeno, daß ich ſie nicht
So unverſehrt entlaſſe, wie ich ſie
Bekommen habe, das iſt weder mir
Anſtändig, noch dem Mädchen ſelbſt erſprießlich."

Philotis.

Ein reiner und ehrliebender Charakter,
Der Pamphilus!

Parmeno.

„Davon zu reden, brächte
Mir Nachtheil, glaub' ich; ſie dem Vater aber
Zurückzugeben, welcher man was Schlechtes
Nicht vorzuwerfen hat, wär' Uebermuth.
Doch hoff' ich, wenn ſie merkt, daß ſie mit mir
Nicht leben kann, geht ſie am Ende ſelbſt."

Philotis.

Und unterdeß — gieng er zur Bacchis?

Parmeno.

Täglich!
Wie's aber geht: nachdem ſie ihn von ſich
Entfremdet ſah, ward ſie von Stund' an immer
Nur ſpröder gegen ihn und rückſichtsloſer.

Philotis.

Nicht zu verwundern!

Parmeno.

Ganz beſonders aber
Trug das bei, ihn ihr abgeneigt zu machen:
Als er ſich ſelbſt und ſie und die im Hauſe
Hinreichend kannte, Beider Sinnesart
Nach ihrem Thun und Laſſen würdigend: —
Sie, wie's der Edeln, Freigebornen ziemt,

Sittſam, beſcheiden, trug jedwedes Unrecht
Und Ungemach von ihrem Mann und deckte
Die Kränkungen, die ſie erfuhr, noch zu: —
Da machte, theils von Mitleid für die Frau
Gefeſſelt, theils von den Beleidigungen
Der Andern überwältigt, ſich ſein Herz
Allmählig von der Bacchis los, und trug
Nun ſeine Liebe auf die Gattin über,
Bei der er gleiche Sinnesart getroffen.
Inzwiſchen ſtirbt auf Imbros ein Verwandter
Von meinem Herrn, ein Greis, und dieſem kam
Nach dem Geſetz die Erbſchaft zu. Dorthin
Muß Pamphilus, ſo ſchwer dem Liebenden
Die Reiſe wird. Er ließ hier bei der Mutter
Die Gattin, denn der Alte zog auf's Land;
Nur ſelten kommt er in die Stadt herein.

Philotis.

Was gibt's noch Ungewiſſes bei der Ehe?

Parmeno.

Du ſollſt es hören. Ein paar Tage lang
Vertrugen ſie ſich Anfangs noch ganz gut.
Inzwiſchen wirft ſie wunderſamen Haß
Auf Soſtrata, und doch gab's niemals Streit
Noch Klage unter ihnen.

Philotis.

Was denn aber?

Parmeno.

Kommt ſie einmal heran, mit ihr zu plaudern,
Gleich flieht ſie ihren Blick, will ſie nicht ſeh'n.
Wie ſie's nicht länger aushält, gibt ſie vor,

Die Mutter wolle ſie nach Hauſe haben
Zu einem Opferdienſt. Sie geht. Wie ſie
Dort ein'ge Tage bleibt, ſchickt man nach ihr.
Da wenden ſie was vor, ich weiß nicht was.
Man ſchickt zum zweiten Male: ſie bleibt aus.
Als man noch mehrmals hinſchickt, gibt man vor,
Sie wäre krank. Die Unſre geht ſogleich
Sie zu beſuchen: Niemand läßt ſie vor.
Wie das mein alter Herr hört, kommt er geſtern
Darum expreß vom Land herein und geht
Sofort zum Vater der Philumena.
Was dort ſie unter ſich verhandelt, weiß ich
Zur Zeit noch nicht; doch macht mir's wirklich Sorge,
Wie's damit werden wird. — Nun weißt du Alles.
Ich gehe meines Weges.

Philotis.

Ich deßgleichen;
Denn einem Fremden hab' ich zugeſagt,
Ihm aufzuwarten.

Parmeno.

Glück zur Unternehmung!

Philotis.

Gehab' dich wohl!

Parmeno.

Auch du, Philotium!

Zweiter Act.

Erste Scene.

Laches. Sostrata.

Laches.

O Himmel! Was ist das für Volk! Was das
Für ein Complott! Wie doch die Weiber alle
In ihren Neigungen und Abneigungen
So völlig gleich sind und man keine findet,
Die von der Sinnesart der andern sich
Nur irgend unterscheidet! So gerade
Haßt jede Schwiegermutter ihre Schnur;
Den Männern Widerpart zu halten, ist
Gleichmäßig ihr Geschäft; an Eigensinn
Steht keine nach. In Einer Schule, dünkt mich,
Sind sie zur Bosheit sämmtlich angeleitet;
Und Frau Präceptorin, wenn irgend eine,
Ist die daran, das weiß ich für gewiß.

Sostrata.

Ich Arme werde angeklagt und weiß nicht
Warum!

Laches.

Du weißt's nicht?

Sostrata.

Nein, so wahr mich Gott,
Mein Laches, und so wahr ich meine Tage
Mit dir zu leben wünsche!

Laches.

Gott behüte!

Sostrata.

Und daß du ohne Grund mich angeklagt,
Wirst du noch inne werden, ganz gewiß!

Laches.

Dich ohne Grund? Wie? Kann man Worte finden,
Wie du mit deiner Aufführung verdienst?
Mich, dich, das ganze Haus beschimpfst du, bringst
In Trauer deinen Sohn, bewirkst, daß uns
Aus Freunden Feinde die Verwandten werden,
Sie, die ihn würdig achteten, ihr Kind
Ihm zu vertrauen! Da kommst du und störest
Durch deinen Unverstand den Frieden!

Sostrata.

Ich?

Laches.

Du, sag' ich, Weib, die du mich ganz und gar
Für einen Stein, für keinen Menschen hältst!
Wie? Weil ich häufig auf dem Lande bin,
Meint ihr etwa, ich wisse nicht, wie jeder
Von euch hier lebt? Weit besser weiß ich das,
Was hier getrieben wird, als das, was dort,
Wo ich beständig bin. Warum? Weil so,
Wie ihr daheim mir seid, ich außerhalb
Im Mund der Leute 'rumgetragen werde.
Schon längst hab' ich gehört, Philumena
Hab' einen Widerwillen gegen dich: und das
Nahm mich auch gar nicht Wunder; wunderbarer
Wär's, hätte sie ihn nicht. Allein so arg
Dacht' ich mir's nicht, daß sie das ganze Haus
Mithaßte. Hätt' ich das gewußt, so blieb
Sie lieber hier, du wärst hinausgewandert. —

Doch ſieh, wie unverdient du mir den Aerger
Verurſachſt, Soſtrata! Ich zog auf's Land,
Euch Platz zu machen und auf den Erwerb
Bedacht zu ſein, daß euren Müßiggang
Und Aufwand mein Vermögen tragen könnte,
Arbeitete mich ab, mehr als es recht
Und für mein Alter paſſend iſt — und du
Sannſt nicht, mir dafür Aergerniß zu ſparen?

Soſtrata.

Durch meine Mitwirkung und meine Schuld
Iſt's wahrlich nicht geſcheh'n.

Laches.

Dadurch gerade!
Du warſt allein hier, Soſtrata, auf dich
Fällt alle Schuld allein. Was hier war, hatteſt
Du zu beſorgen; jeder andern Sorge
War't ihr durch mich entledigt. — Mit 'nem Mädchen
Ein altes Weib in Feindſchaft! Schäme dich!
Sie, wird es heißen, ſie iſt Schuld daran.

Soſtrata.

Das ſag' ich nicht, mein Laches.

Laches.

Nun, bei Gott!
Das freut mich, um des Sohnes willen. Denn
Was dich betrifft, du kannſt, das weiß ich wohl,
Durch taktlos Handeln weiter nichts verlieren.

Soſtrata.

Wie weißt du, lieber Mann, daß ſie nicht darum
Sich anſtellt mich zu haſſen, um ſich mehr
Bei ihrer Mutter aufzuhalten?

Laches.

Was?
Iſt's nicht Beweis genug, daß, als du ſie
Beſuchen wollteſt, geſtern dich kein Menſch
Hineinließ?

Soſtrata.

Ei, ſie wäre, ſagten ſie,
Gerade äußerſt ſchwach; d'rum hat man mich
Nicht vorgelaſſen.

Laches.

Deine Aufführung
Wird, denk' ich wohl, mehr ihre Krankheit ſein,
Als ſonſt was. Und mit Recht; denn unter euch
Gibt's keine, die es *nicht* wünſcht, daß ihr Sohn
Heirathe, und die Frau, die *euch* gefällt,
Wird ihm gegeben. Haben ſie dann welche
Auf euern Rath genommen, jagen ſie
Auf euern Rath dieſelben wieder fort.

Zweite Scene.

Phidippus. Die Vorigen.

Phidippus
(beim Herausgehen aus ſeinem Hauſe zu ſeiner Tochter).

Wiewohl ich weiß, Philumena, daß ich
Nach meinem Recht dich zwingen kann zu thun
Was ich befehle, will ich dir es doch,
Dem Vaterherzen folgend, hingeh'n laſſen
Und deiner Laune nicht entgegen ſein.

Laches.

Sieh da Phidippus! Eben recht! Von dem
Werd' ich erfahren, wie es ſteht. — Phidippus,

Zwar weiß ich, daß ich all' den Meinigen
Sehr zu Gefallen lebe, doch nicht ſo,
Daß meine Nachſicht ihr Gemüth verderbe.
Wenn du's nun auch ſo machteſt, wär' es beſſer
Für uns ſowohl wie euch. Ich ſehe jetzt,
Du ſteheſt unter Weiberregiment.

Phidippus.

Ei was!

Laches.

Ich ſuchte deiner Tochter wegen
Dich geſtern auf; doch ungewiß, wie ich
Gekommen, gieng ich wieder. Nein, ſoll unſre
Verſchwäg'rung von Beſtand ſein, paßt ſich's nicht,
Erbitterung zu bergen. Haben wir
Etwas verſeh'n, ſo ſag's! Wir wollen es
Durch Widerlegen, durch Entſchuldigen
Bei euch in's Gleiche ſtellen: du magſt ſelbſt
Darüber richten. Aber iſt der Grund,
Bei euch ſie zu behalten, Unwohlſein,
So thuſt du mir, Phidippus, Unrecht, mein' ich,
Wenn du beſorgſt, es möcht' in meinem Hauſe
Die rechte Pfleg' ihr abgeh'n. Doch, bei Gott!
Das räum' ich nie ein, biſt du gleich ihr Vater,
Daß *dir* ihr Wohlſein theurer ſei, als mir.
Dieß ſchon dem Sohn zu Lieb', der, wie ich weiß,
Nicht weniger ſie hochhält, als ſich ſelbſt.
Auch kann dir nicht entgeh'n, wie ſehr ich glaube,
Daß es ihm leid ſein muß, wenn er's erfährt.
D'rum liegt mir d'ran, ſie kommt *vor* ihm zurück.

Phidippus.

Ich kenne, Laches, eure Sorgſamkeit
Wie eure Güte, bin auch überzeugt,
Daß Alles, was du ſagſt, die Wahrheit iſt;

Und ich verſich're dich, mir liegt daran,
Daß ſie zu euch zurückkommt, wenn ich's irgend
Bewirken kann.

Laches.

Was hindert dich daran?
Sag', hat ſie gegen ihren Mann was?

Phidippus.

Nein,
Im Mind'ſten nichts! Denn als ich's ernſter nahm
Und ſie zur Rückkehr zwingen wollte, ſchwur
Sie hoch und theu're, unmöglich könne ſie,
So lange Pamphilus abweſend ſei,
Bei euch aushalten. — Andre Leute fehlen
Wohl anderswie: ich habe von Natur
Ein ſanftes Herz; ich kann den Meinen nicht
Entgegen ſein.

Laches.

Nun, Soſtrata?

Soſtrata.

Ich Arme!

Laches.

Und dabei bleibt's?

Phidippus.

Jetzt wenigſtens, wie's ſcheint. —
Willſt du noch ſonſt was? Denn Geſchäfte halber
Muß ich auf's Forum geh'n.

Laches.

Da geh' ich mit.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Soſtrata.

Fürwahr, wir Frauen ſind unbill'ger Weiſe
All' insgeſammt den Männern gleich verhaßt,
Um wen'ger willen, die uns alle ſchlimmer
Behandlung werth erſcheinen laſſen. Denn,
So wahr mich Gott! an dem, was mir mein Mann
Jetzt vorwirft, bin ich außer Schuld; jedoch
Nicht leicht iſt meine Unſchuld darzuthun.
Man glaubt nun einmal, alle Schwiegermütter
Sind ungerecht. Wahrhaftig, ich bin's nicht!
Denn niemals hab' ich anders ſie behandelt,
Als wäre ſie mein leiblich Kind; und wie
Mich das trifft, weiß ich nicht. Nun wünſch' ich aber
Gar ſehnlich meines Sohnes Wiederkunft.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Pamphilus. Parmeno. Myrrhina (im Hauſe).

Pamphilus.

Kein Menſch hat ſo viel Herbes durch die Liebe
Wohl je wie ich erfahren! O ich Armer!
Das Leben zu verlieren ſcheut' ich! Darum
Trug ich ſo groß Verlangen heimzukommen?
Um wie viel beſſer wär' es mir geweſen,
Sonſt irgendwo mein Leben hinzubringen,

Als wieder herzukommen und zu hören,
Daß hier die Sachen so steh'n! Denn uns Allen,
Trifft uns von irgendwo ein Unfall, ist
Die ganze Zwischenzeit, bevor man Kunde
Davon erhält, Gewinn.

Parmeno.

Doch magst du so
Viel schneller Mittel finden, wie du dich
Aus der Bedrängniß losmachst. Wärst du nicht
Zurückgekommen, würde diese Feindschaft
Noch viel bedeutender geworden sein.
Jetzt aber werden beide, Pamphilus,
Sich scheu'n vor deiner Gegenwart; du wirst
Die Sache untersuchen, ihre Feindschaft
Beseitigen, sie wiederum versöhnen.
Was dir so wichtig vorkommt, ist im Grunde
Nur eine Kleinigkeit.

Pamphilus.

Warum mich trösten?
Ist irgend in der Welt ein Mensch so elend
Wie ich? Bevor ich diese Frau nahm, war
Mein Herz durch Liebe anderswo gefesselt.
Wie ich schon hierin, ohne daß ich's sage,
Unglücklich war, begreift ein Jeder. Dennoch
Wagt' ich es nie, das Mädchen auszuschlagen,
Das mir mein Vater aufdrang. Kaum entzog ich
Mich der Geliebten und entband das dort
Gebund'ne Herz; und kaum noch hatt' ich es
Hieher gewendet, siehe da was Neues,
Das mich von der schon wieder abzieht! Da
Werd' ich wohl finden, daß die Mutter, oder
Die Gattin schuldig ist. Und findet sich's,
Was bleibt mir noch, als Elend für die Folge?
Denn von der Mutter Unrecht zu ertragen,

Erheischt die Kindespflicht, und meiner Frau
Hab' ich Verbindlichkeit: so trug sie mich
In ihrer Sanftmuth einst und ließ sich nirgends
Von meinen vielen Kränkungen was merken.
Doch muß — ich weiß nicht was Bedeutendes
Sich zugetragen haben, Parmeno,
Woraus die gegenseitige Erbitt'rung
Entstanden ist, die so lang anhält.

Parmeno.

Oder
Auch Unbedeutendes, geht man der Sache
Auf ihren wahren Grund. Nicht immer weist
Der größte Zorn auf's größte Unrecht hin.
Denn oft geschieht's, daß, wo ein Anderer
Nicht einmal zürnt, darum der Zornige
Uns bitterböse wird. In welchen Zorn
Gerathen Knaben nicht um Kleinigkeiten?
Warum? Weil ja der Geist, der sie regiert,
Noch schwach ist. Ebenso sind jene Frauen,
Gerad' wie Kinder, von geringem Urtheil.
Leicht möglich, daß ein einzig Wort zu dieser
Erbitterung Veranlassung gegeben.

Pamphilus.

Geh', Parmeno, und meld', ich sei gekommen!

Parmeno (horchend).

Holla! Was gibt es?

Pamphilus.

Still! Ich hör' ein Trippeln,
Ein Laufen hin und her —

Parmeno.

Wohlan! Ich stelle
Mich näher an die Thür. Hast du's gehört?

Pamphilus.

So schwatze nicht! — Bei Gott! Ich höre schrei'n.

Parmeno.

Du selber sprichst und mir verbietest du's?

Myrrhina (im Innern des Hauses).

Sei still doch, Töchterchen!

Pamphilus.

Das klang gerade
Wie ihrer Mutter Stimme. Ich bin hin!

Parmeno.

Wie das?

Pamphilus.

O weh!

Parmeno.

Weßhalb?

Pamphilus.

Gewiß verheimlichst
Du mir ein großes Unglück, Parmeno.

Parmeno.

Dein Weib Philumena sei unwohl, hieß es.
Ob's etwa das ist?

Pamphilus.

Wehe mir! Warum
Hast du mir's nicht gesagt?

Parmeno.

Weil ich nicht Alles
Auf Einmal konnte.

Pamphilus.

Woran iſt ſie krank?

Parmeno.

Ich weiß nicht.

Pamphilus.

Wie? Hat man denn keinen Arzt
Herbeigeholt?

Parmeno.

Ich weis es nicht.

Pamphilus.

Was ſäum' ich
Hineinzugeh'n, um, ſei es was es ſei,
Baldmöglichſt zu erfahren? — Ach, geliebte
Philumena, wie werd' ich jetzt dich treffen?
Denn hat's die mindeſte Gefahr mit dir,
So iſt kein Zweifel, ich bin mitverloren.

(Ab in Phidippus' Haus.)

Zweite Scene.

Parmeno.

Ich find' es nicht für nöthig, ihm zu folgen.
Denn daß wir insgeſammt den Leuten d'rin
Verhaßt ſind, merk' ich. Geſtern wollte Keins
Die Soſtrata in's Haus einlaſſen. Sollte
Die Krankheit heftiger geworden ſein,
Was ich, zumeiſt um meines Herren willen,
Nicht wünſche, hieß' es gleich: der Soſtrata
Sklav' iſt hineingegangen; der hat ſicher
Was Böſes angeſtellt, (auf ihren Kopf
Schlag' alles Unglück ein!) daß ſich die Krankheit
Zum Schlimmen hat gewendet. Meine Herrin
Käm' in Verdacht und ich in ſchweres Leid.

Dritte Scene.

Soſtrata. Parmeno.

Soſtrata.

Ich höre da ſchon lang' ich weiß nicht was
Für ein Gelärme. Ach! ich fürchte ſehr,
Die Krankheit der Philumena wird ſchlimmer.
Dich, Aesculap, und dich, Heilgöttin, bitt' ich,
Verhütet das! — Jetzt will ich zu ihr geh'n.

Parmeno.

He! Soſtrata!

Soſtrata.

Was gibt's?

Parmeno.

Man wird dir wieder
Die Thür verſchließen.

Soſtrata.

Sieh da Parmeno!
Biſt du hier? — Ach, was fang' ich an, ich Arme!
Ich ſoll die Frau des Pamphilus nicht ſeh'n,
Da ſie doch krank hierneben liegt?

Parmeno.

Nicht ſeh'n?
Selbſt ſchicken darfſt du Niemand, ſie zu ſeh'n.
Denn welcher den liebt, der ihn haßt, der kommt
Mir doppelt thöricht vor: er macht ſich ſelber
Vergebens Müh' und fällt dem Andern läſtig.
Dazu noch iſt dein Sohn, gleich als er kam,
Hineingegangen, um zu ſeh'n wie's geht.

Soſtrata.

Was? Pamphilus iſt wieder da?

Parmeno.

Ja wohl!

Soſtrata.

Dank ſei den Göttern! Ha, mit dieſem Wort
Kommt Muth in mich und alle Sorge ſchwindet!

Parmeno.

Aus dieſem Grund beſonders wünſch' ich nicht,
Daß du jetzt zu ihr gehſt; denn wenn die Schmerzen
Philumena's ſich etwas legen, wird ſie,
Das weiß ich, ihm allein die ganze Sache
Sofort erzählen, was ſich zwiſchen euch
Begeben, daß der Groll entſtanden iſt. —
Doch ſieh, da kommt er ſelbſt! Wie traurig iſt er!

Vierte Scene.

Pamphilus. Die Vorigen.

Soſtrata.

Mein Sohn!

Pamphilus.

O meine Mutter, ſei gegrüßt!

Soſtrata.

Mich freut's, daß du geſund zurückgekommen!
Wie geht's Philumena?

Pamphilus.

Ein wenig beſſer.

Sostrata.

Der Himmel woll's verleih'n! — Was weinst du aber?
Warum bist du so traurig?

Pamphilus.

Nicht doch, Mutter!

Sostrata.

Was gab's für Lärmen? Sag', befiel der Schmerz
Sie plötzlich?

Pamphilus.

Ja!

Sostrata.

Was ist's für eine Krankheit?

Pamphilus.

Ein Fieber.

Sostrata.

Wohl das tägliche?

Pamphilus.

Sie sagen's. —
O bitte, liebe Mutter, geh' hinein!
Ich folge gleich.

Sostrata.

Ganz wohl!

(Ab.)

Pamphilus.

Lauf du den Sklaven
Entgegen, Parmeno! Hilf ihnen tragen!

Parmeno (für ſich).

Was? Wiſſen die nicht ſelbſt den Weg?

Pamphilus.

Wird's bald?

(Parmeno ab.)

Fünfte Scene.

Pamphilus.

Unmöglich iſt mir's, einen paſſenden
Anfang zu finden, um das unverhoffte
Ereigniß zu erzählen, das ich d'rin
Zum Theil mit meinen Augen ſah, zum Theil
Mit meinen Ohren hörte. Wie vernichtet
Macht' ich mich d'rum heraus, ſo raſch ich konnte.
Denn wie ich eben voller Angſt hinein
Geſtürzt war, in der Meinung, meine Frau
Leid' anders, als ich's fand — o weh! — da ſchrieen
Gleich alle Mägde, da ſie mich erblickten,
Voll Freuden: „er iſt da!" weil ſie mich plötzlich
Geſehen hatten. Aber ich bemerkte,
Wie ſich im Augenblick die Mienen Aller
Veränderten, weil meine Ankunft ſie
So ungelegen überraſchte. Eine
Lief währenddeß ſchnell mit der Nachricht fort,
Ich ſei gekommen; ich, voll Ungeduld
Philumena zu ſeh'n, folg' auf dem Fuße.
Als ich hineintrat, merkt' ich alſobald,
Was ihre Krankheit war; denn weder ließ
Die Zeit ihr Raum, ſie zu verheimlichen,
Noch konnte ſie in andern Tönen klagen,
Als die ihr Zuſtand eingab. Wie ich's ſah,
„O Schmach und Schande!" rief ich, und ſofort
Stürzt' ich hinaus mit Thränen, tief erſchüttert

Von dem ſo wüſten, unerhörten Gräuel.
Die Mutter folgt mir nach. Als ich die Schwelle
Betreten will, wirft weinend ſich die Arme
Auf ihre Knie. Ich fühlte Mitleid. — Wahrlich,
So iſt es, däucht' mir: je nachdem die Lage
Der Ding' iſt, ſind wir ſtolz und demuthsvoll. —
Mit dieſen Worten redet ſie mich an:
„O beſter Pamphilus, du ſiehſt den Grund,
Weßhalb ſie von dir weggegangen iſt:
Sie ward als Jungfrau einſt von einem Schurken
Gemißbraucht, und iſt jetzt zu uns geflohʼn,
Vor dir und Andern ihre Niederkunft
Geheim zu halten." — Ach, ich kann der Thränen
Mich nicht erwehren, denkʼ ich ihrer Rede! —
„Was, ſprach ſie, für ein gutes Glück es iſt,
Das dich uns heute zugeführt, bei dieſem
Beſchwören wir dich Beide, wenn es recht
Vor Gott und Menſchen iſt, daß ihren Unfall
Du vor der Welt verbergeſt und verſchweigſt!
Wenn du bei ihr je freundliche Geſinnung
Für dich gefunden haſt, mein Pamphilus,
So bittet ſie dich jetzt, du wolleſt ihr
Die müheloſe Gunſt dafür gewähren.
Im Uebrigen, ob du ſie wieder nimmſt,
Damit verfahre, wie dirʼs paßt. Daß ſie
In Kindesnöthen und von dir nicht ſchwanger,
Weißt du allein mit uns. Denn wie man ſagt,
Hat ſie nach zweien Monden erſt dein Lager
Mit dir getheilt, und, ſeit ſie zu dir kam,
Geht's in den ſiebenten. Daß du es weißt,
Zeigt Dein Benehmen. Jetzt, mein Pamphilus,
Wünſchʼ ich beſonders und beſtrebe mich,
Daß ihre Niederkunft, wenn irgend möglich,
Vor ihrem Vater und vor Jedermann
Verborgen bleibe. Geht das nicht, ſo ſagʼ ich,
Daß ſie zu früh geboren, und ich weiß,

Kein Menſch denkt ſich was Andres, als, wofür
Der Anſchein ſpricht, du ſeiſt des Kindes Vater.
Nach der Geburt wird's ausgeſetzt. So haſt du
Nicht den geringſten Nachtheil, und verdeckſt
Die Schmach, die man der Armen angethan." —
Ich gab mein Wort, und, was ich zugeſagt,
Ich werd' es halten. Denn ſie wiedernehmen,
Das ſcheint mir mit der Ehre nicht verträglich.
Ich thu's auch nicht, obſchon mich Lieb' und Umgang
Gar mächtig an ſie feſſeln. Weinen muß ich,
Wenn ich mir denke, wie fortan mein Leben
So traurig einſam ſein wird. O Fortuna,
Wie iſt doch deine Gunſt ſo wandelbar!
Doch hat mich darin ſchon die früh're Liebe
Geübt: ſie gab ich auf aus Ueberlegung;
Das Nämliche will ich bei der verſuchen. —
Sieh! Parmeno mit meinen Leuten! Der
Braucht hier am wenigſten zu ſein; denn ihm
Allein vertraut' ich einſtens, daß ich ihrer
Im Anfang unſrer Ehe mich enthalten.
Hört er ihr wiederholtes Schrei'n, ſo fürcht' ich,
Er merkt die Niederkunft. Ich muß ihn wo
Hinſchicken, bis Philumena geboren.

Sechste Scene.

Parmeno. Sofia. Pamphilus.

Parmeno.

So? War die Reiſe dir ſo unbequem?

Sofia.

Bei Gott! 's iſt nicht zu ſagen, Parmeno,
Wie unbequem ſo eine Seefahrt iſt!

Parmeno.

Ei was!

Sofia.

O Glücklicher! Du weißt es nicht,
Von welchen Leiden du verſchont geblieben,
Daß du nie auf der See warſt. Um die andre
Miſére nicht zu nennen: denke nur
Dieß Eine: dreißig Tage, wenn nicht mehr,
War ich zu Schiff, und in der ganzen Zeit
Erwartet' ich den Tod: ſo wüthete
Der Sturm in Einem fort.

Parmeno.

Unangenehm!

Sofia.

Das will ich meinen! Kurz, ſollt' ich die Reiſe
Noch Einmal machen, lief' ich wahrlich lieber
Auf und davon.

Parmeno.

Vor Zeiten, Sofia,
Bewogen leichte Gründe dich, zu thun
Was du jetzt drohſt. — Doch ſiehe! Pamphilus
Steht ſelber vor der Thüre! — Geht hinein! —
Ich will ihn fragen, ob er was begehrt. —
Herr, ſteh'ſt du noch da?

Pamphilus.

Ich erwarte dich.

Parmeno.

Was gibt's?

Pamphilus.

's muß einer ſchnell zur Burg.

Parmeno.

Wer aber?

Pamphilus.

Du!

Parmeno.

Zur Burg? Was da?

Pamphilus.

Den Gaſtfreund
Von Myconos, den Callidemides,
Such' auf, der mit mir hergeſchifft.

Parmeno (für ſich).

Verwünſcht!
Der that, ſcheint's, das Gelübde, käm' er je
Mit heiler Haut zurück, mich todt zu hetzen.

Pamphilus.

Wird's bald?

Parmeno.

Was ſoll ich ſagen? Soll ich ihn
Bloß ſuchen?

Pamphilus.

Nein; was ich ihm zugeſagt,
Ihn heute noch zu treffen, gienge nicht.
Er ſoll mich nicht vergebens dort erwarten.
Flugs! flugs!

Parmeno.

Ich kenne ja den Mann nicht.

Pamphilus.

Nun,
Das sollst du gleich. Es ist ein großer, rother,
Kraushaar'ger, dicker Mann, mit Katzenaugen
Und Leichenanseh'n.

Parmeno (für sich).

Daß ihn Gott verdamme! —
Wie? Wenn er nun nicht hinkommt? Soll ich dort
Bis auf den Abend bleiben?

Pamphilus.

Freilich! Lauf'!

Parmeno.

Ich kann es nicht, so bin ich matt.

(Ab.)

Pamphilus.

Fort ist er! —
Was fang' ich Armer an? Ich weiß durchaus nicht,
Wie ich's verhehlen soll, was Myrrhina
Von mir gebeten — ihrer Tochter Kindbett.
Sie jammert mich, die Frau! Ich werde thun
Was geht, doch so, daß ich die Kindespflicht
Nicht unbeachtet lasse; denn ich muß
Der Mutter mehr, als meiner Liebe folgen. —
Ei, siehe da! Phidippus und mein Vater!
Sie kommen her. — Was werd' ich ihnen sagen?

Siebente Scene.

Laches. Phidippus. Pamphilus.

Laches.

Du sagtest ja vorhin, sie warte nur
Auf meinen Sohn.

Phidippus.

Wohl!

Laches.

Der ist hier, wie's heißt.
Sie komme denn!

Pamphilus (für sich).

Was ich bei meinem Vater
Vorwende, daß ich sie nicht wiedernehme,
Ich weiß es nicht.

Laches.

Wen hört' ich eben sprechen?

Pamphilus (für sich).

Es bleibt dabei! Den Weg, den ich zu gehen
Beschlossen habe, halt' ich ein.

Laches (zu Phidippus).

Da ist er,
Von dem ich sprach!

Pamphilus.

Heil dir, mein Vater!

Laches.

Sohn,
Auch dir!

Phidippus.

Schön, daß du da bist, Pamphilus,
Und was das Beste ist, gesund und wohl!

Pamphilus.

Dank!

Laches.

Kommſt du eben?

Pamphilus.

Eben erſt.

Laches.

Sag' doch,
Was hat der Vetter Phania hinterlaſſen?

Pamphilus.

Ach Gott! Der Mann gieng dem Vergnügen nach
So lang er lebte, und bei Solchen kann
Ein Erbe ſich nicht ſonderlich erholen.
Sich aber hinterlaſſen ſie den Ruhm:
„Hat gut gelebt, ſo lang er lebte."

Laches.

Weiter
Haſt du nichts mitgebracht als dieſen Spruch?

Pamphilus.

Sein Nachlaß, ſei's nun wenig oder viel,
Kommt uns zu Gute.

Laches.

Nein, im Gegentheil!
Was gäb' ich d'rum, er lebte noch!

Phidippus.

Das kann
Man unbedenklich wünſchen. Der ſteht nie
Mehr auf, und was dir lieber iſt, das weiß ich.

Laches (zu Pamphilus).

Sie haben gestern die Philumena
In's Aeltern haus geholt: der hat's befohlen. —
(leise zu Phidippus, ihn anstoßend.)
So sag', daß du's befohlen!

Phidippus (leise).

Stoß doch nicht! —
Ich hab's befohlen.

Laches.

Doch er wird sie jetzt
Gleich wieder schicken.

Phidippus.

Freilich wohl!

Pamphilus.

Ich weiß
Den ganzen Vorfall. Gleich bei meiner Ankunft
Hab' ich davon gehört.

Laches.

Der Henker hole
Das neid'sche Volk, das seine Freude hat
An solchen Meldungen!

Pamphilus (zu Phidippus).

Ich weiß, ich habe
Mich stets in Acht genommen, daß von euch
Verdienterweise keine Schmach mich treffe.
Und wollt' ich hier erwähnen, wie ich treu,
Gefällig, freundlich gegen sie gewesen,

Ich könnt's mit Grund der Wahrheit, wenn ich nicht
Mehr wünschte, daß du's von ihr selbst erführest.
Denn so wirst du auf meine Sinnesart
Erst recht vertrau'n, wenn sie, die mir anjetzt
Ungünstig ist, nur günstig von mir spricht.
Und daß die Trennung nicht durch meine Schuld
Geschehn ist, dafür nehm' ich Gott zum Zeugen.
Doch da sie's unter ihrer Würde hält,
Dem Willen meiner Mutter sich zu fügen
Und ihre Launen mit Bescheidenheit
Zu tragen, auch auf keine andre Weise
Ein gut Vernehmen herzustellen ist,
So muß, Phidippus, meine Mutter, oder
Philumena sich von mir trennen. Nun
Räth Kindespflicht, die Mutter vorzuzieh'n.

Laches

Nicht ungern hab' ich, Pamphilus, was du
Gesagt hast, angehört, da ich erkenne,
Du setzest Alles deiner Mutter nach.
Doch siehe, daß du nicht, von Zorn getrieben,
Verkehrt darauf bestehest, Pamphilus!

Pamphilus.

Von welchem Zorn getrieben sollt' ich jetzt
Unbillig gegen sie mich zeigen, Vater?
Die niemals, was ich ungern sah, gethan,
Oft was ich gern sah, weiß ich. Ja, ich liebe,
Ich lobe, ich vermisse sie von Herzen.
Denn daß sie sich höchst edel gegen mich
Gezeigt, hab' ich erfahren, und ich wünsche,
Daß sie mit einem Mann ihr übrig Leben
Hinbringe, der sich mehr als ich vom Glücke
Begünstigt sieht, da die Nothwendigkeit
Sie mir entreißt.

Phidippus.

Es liegt in deiner Hand,
Das zu verhindern.

Laches.

Bist du bei Verstand,
So laß sie wieder kommen!

Pamphilus.

Das ist nicht
Mein Wille, Vater. Meiner Mutter Bestes
Wird mir zur Richtschnur sein.

(Ab.)

Laches.

Wo willst du hin?
Bleib'! Bleibe, sag' ich dir! Wo willst du hin? —

Phidippus.

Was für ein Eigensinn!

Laches.

Sagt' ich es nicht,
Er werd' es übel nehmen? Darum bat ich,
Daß du die Tochter wiederschicken möchtest.

Phidippus.

Nein, für so gar gefühllos hätt' ich ihn
Nicht angeseh'n! — Der meint wohl, ich soll ihm
Noch gar zu Füßen fallen! — Will er sie
Zurücke nehmen, gut! Wo nicht, so zahl' er
Die Mitgift wieder aus und trolle sich!

Laches.

Ei sieh doch! Du auch fährst unmäßig auf.

Phidippus.

Als ein recht trotz'ger Burſche biſt du uns
Zurückgekommen, Pamphilus!

Laches.

Sein Zorn
Wird ſchwinden, zürnt er auch nicht ohne Grund.

Phidippus.

Weil euch ein Bischen Geld anheimgefallen,
Schwillt euch der Kamm —

Laches.

Du haderſt auch mit mir?

Phidippus.

Er überlege ſich's und heute noch
Geb' er Beſcheid mir, ob er will, ob nicht,
Damit, wenn er nicht, ſie ein Andrer nehme!

(Ab.)

Laches.

Phidippus! Komm' doch her! Zwei Worte nur! —
Fort iſt er! — Meinethalben! Mögen ſie
Am End' es ſelber abthun, wie's beliebt,
Da er ſo wenig wie mein Sohn mir folgt!
Mein Wort gilt nichts bei ihnen. — Meiner Frau
Trag' ich den Zank in's Haus. Die iſt ja doch
An Allem ſchuld, und über ſie will ich
Die ganze Fülle meines Aergers gießen.

Vierter Act.

Erste Scene.

Myrrhina. Phidippus.

Myrrhina.

Weh mir! Was soll ich thun? wohin mich wenden?
Was meinem Mann zur Antwort geben? Denn
Er hörte, wie mir scheint, den Jungen schrei'n;
So plötzlich eilt' er schweigend hin zur Tochter.
Erfährt er ihre Niederkunft — bei Gott!
Ich weiß nicht, was ich sagen soll, warum
Ich sie verheimlicht. — Horch! die Thür geht auf!
Ich glaub', er kommt zu mir! Ich bin des Todes!

Phidippus.

Wie meine Frau mich sah zur Tochter geh'n,
Hat sie sich fortgemacht. — Aha, da ist sie! —
Nun, Myrrhina! — Heda, ich meine dich!

Myrrhina.

Mich, lieber Mann?

Phidippus.

Dein Mann ich? Hältst du mich
Für deinen Mann, für einen Menschen nur?
Denn hätt' ich je als Eins von beiden dir
Gegolten, Weib, du würdest mich nicht so
Durch deine Aufführung verspottet haben.

Myrrhina.

Durch welche?

Phidippus.

O du fragst? — Die Tochter hat
Ein Kind! — Du schweigst? — Von wem?

Myrrhina.

Wie? Darf ein Vater
So fragen? — Ach! Von wem denn sonst, ich bitte,
Als ihrem Ehemann?

Phidippus.

Ich glaub's; auch soll
Ein Vater Andres nicht vermuthen. Aber
Mich wundert sehr, warum du uns das Kindbett
Der Tochter so verheimlicht hast, zumal
Sie ganz gehörig und zu rechter Zeit
Geboren hat. Daß du so eigensinnig
Sein kannst, das Kind, durch welches unsre Freundschaft
In Zukunft offenbar noch fester würde,
Viel lieber todt zu wünschen, als mit ihm
Sie gegen deinen Wunsch vermählt zu seh'n!
Ich meint' auch, Jene wären schuld, und du bist's!

Myrrhina.

Wie elend fühl' ich mich!

Phidippus.

O wüßt' ich das!
Doch jetzt entsinn' ich mich, wie du voreinst,
Als wir zum Schwiegersohn ihn nahmen, dich
Darüber äußertest. Du könnest nicht
Zugeben, sagtest du, daß deine Tochter
Frau sei von einem, der an eine Metze
Sein Herz gehängt, der auswärts übernachte.

Myrrhina (für sich).

Vermuth' er lieber jeden andern Grund,
Wenn nur den rechten nicht!

Phidippus.

Um seine Liebschaft
Wußt' ich weit früher, Myrrhina, als du,
Allein ich habe das der Jugend nie
Als Fehler angerechnet; denn es ist
Uns Allen angeboren, und die Zeit
Kommt bald, wo er auch *sich* haßt. — Doch, wie du
Dich einst gezeigt, so hast du bis zur Stunde
Zu sein nicht aufgehört: du suchtest immer
Die Tochter von ihm abzuzieh'n und das,
Was *ich* gethan, zu hintertreiben. Jetzt
Zeigt *die* Geschichte klar, in welcher Art
Du's gern gewollt hast.

Myrrhina.

Für so eigensinnig
Magst du mich halten, daß ich gegen die,
Der ich doch Mutter bin, also verführe,
Wenn diese Ehe uns von Vortheil wäre?

Phidippus.

Kannst *du* voraussieh'n, oder *du* entscheiden,
Was rathsam für uns ist? Dir hat vielleicht
Jemand gesagt, er hab' ihn bei der Freundin
Ein- oder ausgeh'n seh'n: was ist's dann weiter,
Wenn's selten und mit Maß geschah? Ist es
Nicht menschlicher, unwissend sich zu stellen,
Als Mühe sich zu geben, nachzuforschen
Dem, was uns ihm verhaßt macht? Könnt' er sich
Losreißen so mit Einem Mal von der,
Mit der er Jahrelang gelebt hat, würd' ich
Ihn nicht für einen Menschen, noch für einen
Recht treuen Gatten meiner Tochter halten.

Myrrhina.

Laß ab, ich bitte, von dem jungen Menſchen
Und dem, was ich verſchuldet haben ſoll!
Geh', ſprich allein mit ihm, frag', ob die Frau
Er wolle oder nicht! Falls er ſie will,
So gib ſie; will er aber nicht, ſo hab' ich
Gut für die Meinige geſorgt.

Phidippus.

Wenn er
Sie ſelbſt nicht will und, Myrrhina, du merkteſt,
Der Fehler lag an *ihm*, war *ich* der Mann,
Dem's zugekommen wäre, Recht zu ſchaffen.
D'rum bin ich äußerſt böſe, daß du es
Zu thun gewagt haſt ohne mein Geheiß.
Das ſag' ich dir, du läſſeſt mir das Kind
Nicht aus dem Hauſe tragen! — Doch ich Thor,
Der ich von *ihr* Gehorſam fordere!
Ich will hinein, den Sklaven zu befehlen,
Daß ſie es nirgend wohin tragen laſſen.

(Ab.)

Zweite Scene.

Myrrhina.

Unglücklicher lebt wohl kein Weib als ich!
Denn wie er's nehmen wird, wenn er den wahren
Verlauf erfährt, fürwahr das ſeh' ich kommen,
Da er das Leichtere ſo zornig nahm.
Auch ſeh' ich keinen Weg, auf andere
Gedanken ihn zu bringen. Dieſes Eine
Hat noch gefehlt zu meinen vielen Leiden:
Wenn er uns zwingt, den Knaben zu erzieh'n,
Deß Vater wir nicht wiſſen! Denn als ſie

Vierter Act.

Erste Scene.

Myrrhina. Phidippus.

Myrrhina.

Weh mir! Was soll ich thun? wohin mich wenden?
Was meinem Mann zur Antwort geben? Denn
Er hörte, wie mir scheint, den Jungen schrei'n;
So plötzlich eilt' er schweigend hin zur Tochter.
Erfährt er ihre Niederkunft — bei Gott!
Ich weiß nicht, was ich sagen soll, warum
Ich sie verheimlicht. — Horch! die Thür geht auf!
Ich glaub', er kommt zu mir! Ich bin des Todes!

Phidippus.

Wie meine Frau mich sah zur Tochter geh'n,
Hat sie sich fortgemacht. — Aha, da ist sie! —
Nun, Myrrhina! — Heda, ich meine dich!

Myrrhina.

Mich, lieber Mann?

Phidippus.

Dein Mann ich? Hältst du mich
Für deinen Mann, für einen Menschen nur?
Denn hätt' ich je als Eins von beiden dir
Gegolten, Weib, du würdest mich nicht so
Durch deine Aufführung verspottet haben.

Myrrhina.

Durch welche?

Philippus.

O du fragst? — Die Tochter hat
Ein Kind! — Du schweigst? — Von wem?

Myrrhina.

Wie? Darf ein Vater
So fragen? — Ach! Von wem denn sonst, ich bitte,
Als ihrem Ehemann?

Philippus.

Ich glaub's; auch soll
Ein Vater Andres nicht vermuthen. Aber
Mich wundert sehr, warum du uns das Kindbett
Der Tochter so verheimlicht hast, zumal
Sie ganz gehörig und zu rechter Zeit
Geboren hat. Daß du so eigensinnig
Sein kannst, das Kind, durch welches unsre Freundschaft
In Zukunft offenbar noch fester würde,
Viel lieber todt zu wünschen, als mit ihm
Sie gegen deinen Wunsch vermählt zu seh'n!
Ich meint' auch, Jene wären schuld, und du bist's!

Myrrhina.

Wie elend fühl' ich mich!

Philippus.

O wüßt' ich das!
Doch jetzt entsinn' ich mich, wie du voreinst,
Als wir zum Schwiegersohn ihn nahmen, dich
Darüber äußertest. Du könnest nicht
Zugeben, sagtest du, daß deine Tochter
Frau sei von einem, der an eine Metze
Sein Herz gehängt, der auswärts übernachte.

Myrrhina (für sich).

Vermuth' er lieber jeden andern Grund,
Wenn nur den rechten nicht!

Phidippus.

Um seine Liebschaft
Wußt' ich weit früher, Myrrhina, als du,
Allein ich habe das der Jugend nie
Als Fehler angerechnet; denn es ist
Uns Allen angeboren, und die Zeit
Kommt bald, wo er auch sich haßt. — Doch, wie du
Dich einst gezeigt, so hast du bis zur Stunde
Zu sein nicht aufgehört: du suchtest immer
Die Tochter von ihm abzuzieh'n und das,
Was ich gethan, zu hintertreiben. Jetzt
Zeigt die Geschichte klar, in welcher Art
Du's gern gewollt hast.

Myrrhina.

Für so eigensinnig
Magst du mich halten, daß ich gegen die,
Der ich doch Mutter bin, also verführe,
Wenn diese Ehe uns von Vortheil wäre?

Phidippus.

Kannst du vorausseh'n, oder du entscheiden,
Was rathsam für uns ist? Dir hat vielleicht
Jemand gesagt, er hab' ihn bei der Freundin
Ein- oder ausgeh'n seh'n: was ist's dann weiter,
Wenn's selten und mit Maß geschah? Ist es
Nicht menschlicher, unwissend sich zu stellen,
Als Mühe sich zu geben, nachzuforschen
Dem, was uns ihm verhaßt macht? Könnt' er sich
Losreißen so mit Einem Mal von der,
Mit der er Jahrelang gelebt hat, würd' ich
Ihn nicht für einen Menschen, noch für einen
Recht treuen Gatten meiner Tochter halten.

Myrrhina.

Laß ab, ich bitte, von dem jungen Menſchen
Und dem, was ich verſchuldet haben ſoll!
Geh', ſprich allein mit ihm, frag', ob die Frau
Er wolle oder nicht! Falls er ſie will,
So gib ſie; will er aber nicht, ſo hab' ich
Gut für die Meinige geſorgt.

Phidippus.

Wenn er
Sie ſelbſt nicht will und, Myrrhina, du merkteſt,
Der Fehler lag an ihm, war ich der Mann,
Dem's zugekommen wäre, Recht zu ſchaffen.
D'rum bin ich äußerſt böſe, daß du es
Zu thun gewagt haſt ohne mein Geheiß.
Das ſag' ich dir, du läſſeſt mir das Kind
Nicht aus dem Hauſe tragen! — Doch ich Thor,
Der ich von ihr Gehorſam fordere!
Ich will hinein, den Sklaven zu befehlen,
Daß ſie es nirgend wohin tragen laſſen.

(Ab.)

Zweite Scene.

Myrrhina.

Unglücklicher lebt wohl kein Weib als ich!
Denn wie er's nehmen wird, wenn er den wahren
Verlauf erfährt, fürwahr das ſeh' ich kommen,
Da er das Leichtere ſo zornig nahm.
Auch ſeh' ich keinen Weg, auf andere
Gedanken ihn zu bringen. Dieſes Eine
Hat noch gefehlt zu meinen vielen Leiden:
Wenn er uns zwingt, den Knaben zu erzieh'n,
Deß Vater wir nicht wiſſen! Denn als ſie

Gemißbraucht wurde, ließ ſich die Geſtalt
Im Dunkel nicht erkennen, und ſie hat
Ihm auch nicht das Geringſte abgenommen,
Woran man ſpäter ihn erkennen konnte.
Er ſelber riß dem Mädchen einen Ring,
Den ſie am Finger trug, beim Weggeh'n ab.
Auch fürcht' ich, Pamphilus kann länger nicht
Auf unſre Bitte ſchweigen, wenn er hört,
Wir zieh'n ein fremdes Kind ſtatt ſeines auf.

(Ab.)

Dritte Scene.

Soſtrata. Pamphilus.

Soſtrata.

Es iſt mir nicht verborgen, lieber Sohn,
Daß du mich in Verdacht haſt, deine Gattin
Sei meiner Launen wegen fortgegangen,
Wenn du mir's auch mit allem Fleiß verhehlſt.
Allein ſo mögen mich die Götter lieben
Und ſo mich Freud' an dir erleben laſſen,
Als ich mit Wiſſen nie verſchuldet habe,
Daß ſie mit Recht Haß auf mich werfen konnte!
Wie du mich, was ich wußte, ſelber liebſt,
Das haſt du ſchön bekräftigt; denn dein Vater
Hat mir ſo eben d'rin erzählt, wie du
Mich höher hältſt als deine Liebe. Jetzt
Will ich zum Dank mich dir erkenntlich zeigen,
Damit du ſeheſt, daß ich Kindesliebe
Zu lohnen weiß. Mein Pamphilus, ſo, glaub' ich,
Iſt's euch und meinem Rufe vortheilhaft:
Ich will, und das ſteht feſt, mit deinem Vater
Auf's Land geh'n, daß nicht meine Gegenwart,
Noch ſonſt ein andrer Grund, Philumena
Verhind're heimzukehren.

Pamphilus.

Bitte dich,
Welch' ein Entſchluß! Von ihrem Unverſtand
Bewogen, wollteſt du auf's Land zieh'n, dort
Zu wohnen? Nein, das thuſt du nicht! Auch werd' ich
Nicht dulden, Mutter, daß mir ein Verläumder
Nachſage, nur mein Eigenſinn, nicht deine
Nachgiebigkeit bewirk' es. Die Verwandten,
Die Freundinnen, die Feſte ſollteſt du
Aufgeben meinethalb? Das geht nicht!

Soſtrata.

Wahrlich,
Mir macht das kein Vergnügen mehr. So lange
Die Jahre mir's geſtatteten, hab' ich's
Genoſſen zur Genüge, und bin nun
Des Treibens überdrüſſig. Das iſt jetzt
Mein Hauptanliegen, daß ich keinem Menſchen
Zu lange lebe, keiner meinen Tod
Erwarte. Hier, ich ſeh's, bin ich verhaßt
Ohn' eig'ne Schuld. 's iſt Zeit, den Platz zu räumen.
So ſchneid' ich Allen, wie mir ſcheint, am beſten
Jedweden Vorwand ab: ich mache mich
Frei vom Verdacht und füge mich in Jene.
O laß mich meiden, was man insgemein
Uns Frauen nachſagt!

Pamphilus.

Wie in allem Andern
Wär' ich ſo glücklich, ohne dieſes Eine,
Bei einer ſolchen Mutter, ſolchen Gattin!

Soſtrata.

Ich bitte dich, mein Pamphilus! Du ſollteſt
Dich etwas Unbequemes, was es ſei,

Zu tragen nicht entſchließen? Iſt das Andre
So wie du's wünſcheſt und wie ich es ſelbſt
Anſehe, dann erweiſe mir die Liebe,
Mein Sohn, und nimm ſie wieder!

Pamphilus.

Weh mir Armen!

Soſtrata.

Und weh auch mir! Denn dieſe Sache macht
Mir ſelbſt nicht minder Schmerz als dir, mein Sohn.

Vierte Scene.

Laches. Die Vorigen.

Laches.

Was du mit dem geſprochen, hab' ich, Frau,
Hier in der Nähe ſtehend angehört.
Das heißt vernünftig, wenn, wo's nöthig iſt,
Man ſeinen Willen beugen kann, und jetzt
Freiwillig thut, was man wohl ſpäter muß.

Soſtrata.

Gott ſegn' es!

Laches.

Gehe d'rum auf's Land! Ich werde
Dort dich, du mich ertragen.

Soſtrata.

Ja, das hoff' ich!

Laches.

Geh' d'rum hinein und leg' zurecht, was du
Willst mitgenommen haben! Hörst du wohl?

Sostrata.

Wie du befiehlst, so soll's geschehen.

(Ab.)

Pamphilus.

Vater!

Laches.

Was, Pamphilus?

Pamphilus.

Die Mutter soll hier fort?
Nicht doch!

Laches.

Warum nicht?

Pamphilus.

Weil ich in Betreff
Der Frau noch ungewiß bin, was ich thue.

Laches.

Wie? Was denn anders, als sie wieder holen?

Pamphilus (für sich).

Das wünscht' ich, und kaum halt' ich mich; allein
Ich weiche nicht von meinem Plan: was frommt,
Das führ' ich aus.
(laut, mit Ironie)
Ich meine wohl, sie werden

Einträchtiger zusammen sein, wenn ich
Sie wieder hole.

Laches.

Kannst das gar nicht wissen!
Jedoch dich kümmert nicht, was Jene thun,
Wenn die erst aus dem Haus ist. Dieses Alter
Ist jungen Leuten lästig; billig d'rum,
Man räumt das Feld. Am Ende heißt's von uns,
Wie man ein Märchen anfängt, Pamphilus:
„Ein alter Mann und eine alte Frau". —
Doch siehe da Phidippus! Geh'n wir näher!

Fünfte Scene.

Phidippus. Laches. Pamphilus.

Phidippus
(im Herausgehen zu seiner Tochter im Hause).

Und auch auf dich, Philumena, bin ich böse,
Und das in vollem Ernste; denn bei Gott,
's ist schlecht von dir! Doch du kannst mit dem Rath
Der Mutter dich entschuld'gen, die mit nichts.

Laches.

Du kommst mir g'rade recht erwünscht, Phidippus!

Phidippus.

Was ist's?

Pamphilus (für sich).

Was soll ich ihnen nur erwidern?
Wie halt' ich's nur geheim?

Laches.

Sag' deiner Tochter,
Es wolle Soſtrata auf's Land hinaus;
Sie möge ſich nicht ſcheu'n zurückzukommen.

Phidippus.

Ach! Deine Frau hat keine Schuld dabei;
Von Myrrhina, der meinigen, gieng's aus —

Pamphilus (für ſich).

Das Blättchen wendet ſich!

Phidippus.

Die ſtört uns, Laches.

Pamphilus (für ſich).

Muß ich ſie nur nicht wieder nehmen, mögen
Sie immerhin, ſoviel ſie wollen, ſtören!

Phidippus.

Ich, Pamphilus, wünſch' allerdings, daß unſre
Verſchwägerung wo möglich fortbeſtehe;
Doch, biſt du andrer Meinung, nimm das Kind!

Pamphilus (für ſich).

Er weiß, daß ſie geboren hat! O weh!

Laches.

Das Kind! Welch' Kind?

Phidippus.

Ein Enkelchen iſt da!
Denn meine Tochter, wie ſie von euch gieng,

War schwanger, und ich wußte, daß sie's war,
Bis diesen Tag nicht.

Laches.

Du bringst gute Botschaft,
So wahr mich Gott liebt! und mich freut des Kindes
Geburt und daß sie wohl ist. — Aber sage,
Was für ein Weib hast du zur Frau! Auf welche
Gesinnung läßt das schließen! Uns so lange
Das zu verheimlichen! Kaum find' ich Worte,
Um auszusprechen, wie verkehrt mir dieß
Benehmen vorkommt.

Philippus.

Mir gefällt's so wenig
Wie dir.

Pamphilus (für sich).

War ich vorhin auch unentschlossen —
Jetzt nicht mehr, da ein fremdes Kind ihr folgt.

Laches.

Nun, Pamphilus, gibt's kein Bedenken weiter!

Pamphilus (für sich).

O weh!

Laches.

Oft wünschten wir den Tag zu seh'n,
Wo 'n Kleines da wär', das dich Vater riefe.
Das ist geschehn; den Göttern sei gedankt!

Pamphilus (für sich).

's ist aus mit mir!

Laches.

Hol' deine Frau zurück
Und widerstrebe mir nicht weiter!

Pamphilus.

Vater,
Wenn sie sich Kinder von mir wünschte, oder
Als Frau mit mir zu leben, weiß ich sicher,
Sie würd' aus dem, was, wie ich sehe, sie
Verhehlt hat, kein Geheimniß machen. Jetzt,
Da ich ihr Herz mir abgeneigt erkenne: —
Und daß wir uns in Zukunft mit einander
Vertragen werden, glaub' ich nicht — warum
Sie wieder nehmen?

Laches.

Was die Mutter rieth,
Das that die junge Frau: ist das ein Wunder?
Meinst du, es ließe sich ein Frauenzimmer
Ausfindig machen, das nicht Fehler hätte?
Etwa, weil sich — die Männer nicht vergeh'n?

Philippus.

Seht nunmehr selbst zu, Pamphilus und Laches,
Wie's räthlicher für eu'r Int'resse sei,
Sie aufzugeben oder heimzuführen.
Was meine Frau thun mag, steht nicht bei mir;
In keinem Falle mach' ich Schwierigkeit. —
Doch was wird aus dem Kinde?

Laches.

Lächerlich!
Was auch geschehn mag, diesem gib, versteht sich,
Was sein ist: wir erziehn's als unseres.

War ſchwanger, und ich wußte, daß ſie's war,
Bis dieſen Tag nicht.

Laches.

Du bringſt gute Botſchaft,
So wahr mich Gott liebt! und mich freut des Kindes
Geburt und daß ſie wohl iſt. — Aber ſage,
Was für ein Weib haſt du zur Frau! Auf welche
Geſinnung läßt das ſchließen! Uns ſo lange
Das zu verheimlichen! Kaum find' ich Worte,
Um auszuſprechen, wie verkehrt mir dieß
Benehmen vorkommt.

Phidippus.

Mir gefällt's ſo wenig
Wie dir.

Pamphilus (für ſich).

War ich vorhin auch unentſchloſſen —
Jetzt nicht mehr, da ein fremdes Kind ihr folgt.

Laches.

Nun, Pamphilus, gibt's kein Bedenken weiter!

Pamphilus (für ſich).

O weh!

Laches.

Oft wünſchten wir den Tag zu ſeh'n
Wo 'n Kleines da wär', das dich Vater
Das iſt geſcheh'n; den Göttern ſei

Pamphilus

's iſt aus mit mir!

Laches.

Hol' deine Frau zurück
Und widerstrebe mir nicht weiter!

Pamphilus.

Vater,
Wenn sie sich Kinder von mir wünschte, oder
Als Frau mit mir zu leben, weiß ich sicher,
Sie würd' aus dem, was, wie ich sehe, sie
Verhehlt hat, kein Geheimniß machen. Jetzt,
Da ich ihr Herz mir abgeneigt erkenne: —
Und daß wir uns in Zukunft mit einander
Vertragen werden, glaub' ich nicht — warum
Sie wieder nehmen?

Laches.

Was die Mutter rieth,
Das that die junge Frau: ist das ein Wunder?
Meinst du, es ließe sich ein Frauenzimmer
Ausfindig machen, das nicht Fehler hätte?
Etwa, weil sich — die Männer nicht vergeh'n?

Ph[illegible]us.

Seht nunn[illegible] und Laches,
Wie's rö[illegible]
Sie au[illegible]
Was [illegible]cht bei m[illegible]
[illegible]igkeit. —

[illegible]s.

Läch[illegible]
[illegible]sem [illegible]
[illegible]s uns[illegible]

Pamphilus (halblaut).

Woraus der eig'ne Vater sich nichts macht,
Soll ich erzieh'n?

Laches.

Was sagst du, Pamphilus?
He! nicht erziehen sollen wir's? vielmehr
Preis geben, bitt' ich? Welcher Unsinn das!
Nein, nein, ich kann unmöglich länger schweigen!
Du zwingst mich, Dinge, die ich gern verdeckte,
In dessen Gegenwart zu sagen. Meinst du,
Ich wisse nicht um deine Thränen, nicht
Was dich in solche Unruh' setzt? Zuerst
Wie du zum Vorwand nahmst, daß du die Gattin
Der Mutter wegen nicht behalten könnest,
Erbot sich diese aus dem Haus zu geh'n;
Jetzt, wo du den auch dir entrissen siehst,
Hast du sogleich, weil hinter deinem Rücken
Das Kind zur Welt gekommen, einen andern.
Du irrst dich, wenn du meinst, ich kenne dein
Begehren nicht. Du solltest endlich doch
In Ueberlegung zieh'n, welch' langen Raum
Ich deiner Buhlerei gestattete,
Wie ich den Aufwand, den du für sie machtest,
Gelassen trug! Ich hab' dir vorgestellt
Und dich gebeten, eine Frau zu nehmen,
Gesagt, es sei nun Zeit. Auf mein Betreiben
Nahmst du sie. Damals hast du mir zu Liebe
Gethan, wie sich gebührt; jetzt hast du wieder
Dein Herz an jene Buhlerin gehängt,
Und ihr zu Liebe thust du der gar unrecht.
Denn in dein altes Leben seh' ich dich
Zurückgeworfen.

Pamphilus.

Mich?

Laches.

Ja, eben dich!
Und unrecht thuſt du, daß du falſche Gründe
Zur Zwietracht ausſinnſt, um mit ihr zu leben,
Wann dieſe Zeugin du beſeitigt haſt.
Und deine Frau hat's wohl gemerkt! Was hatte
Sie ſonſt für Grund, um von dir wegzuzieh'n?

Phidippus.

Der ſpricht wie ein Prophet! So iſt's!

Pamphilus.

Ich will's
Beſchwören, daß nichts Wahres d'ran iſt.

Laches.

Ah!
Hol' deine Frau zurück; wenn nicht, ſo ſprich,
Warum's nicht angeht!

Pamphilus.

Jetzt iſt keine Zeit.

Laches.

So nimm das Kind! Das hat doch nichts verſchuldet.
Mit ſeiner Mutter will ich ſpäter ſeh'n.

Pamphilus (für ſich).

In aller Weiſe bin ich übel d'ran,
Und weiß nicht, was ich thun ſoll: ſo gewaltig
Werd' ich von meinem Vater jetzt gedrängt.
Ich gehe, da mein Bleiben wenig nützt.
Den Jungen, denk' ich, werden ſie ja nicht

Aufnehmen ohne mein Geheiß, zumal
In dem Fall mir die Schwiegermutter hilft.

(Ab.)

Laches.

Du machst dich fort? Antwortest nichts Bestimmtes? —
Glaubst du, er sei bei Sinnen? — Mag er sein! —
Das Kind gib mir, Phidippus! Ich erzieh's.

Phidippus.

Ganz wohl! — Kein Wunder ist's, wenn meine Frau
Das übel nahm. Die Weiber sind empfindlich;
Sie nehmen so etwas nicht leicht. Daher
Schreibt sich der Zwist! Sie hat's mir selbst erzählt.
So lang er da war, mocht' ich dir's nicht sagen.
Auch glaubt' ich erst nicht d'ran, nun aber liegt
Es klar am Tag; denn unverkennbar hat
Er vor der Ehe gänzlich Abneigung.

Laches.

Was soll ich aber thun, Phidippus? Was
Gibst du für Rath mir?

Phidippus.

Was du thun sollst? Nun,
Die Dirne, mein' ich, müssen wir zuerst
Angehen, müssen gütlich mit ihr sprechen,
Ihr schärfer in's Gewissen reden, endlich
Ihr droh'n, wenn sie sich ferner noch mit ihm
Einlassen sollte.

Laches.

Gut, das will ich thun. —
He, Junge! Lauf' zu unsrer Nachbarin,
Der Bacchis! Ruf' sie her in meinem Namen! —

Und dich ersuch' ich, mir auch fernerhin
In dieser Sache beizustehen.

Philippus.

Ah!
Ich hab' es früher schon gesagt und sag's
Jetzt wieder, Laches, wie mein Wunsch es ist,
Daß dieß Familienbündniß fortbestehe,
Wenn's irgend sein kann, und ich hoff', es kann. —
Soll ich dabei sein, wenn du mit ihr sprichst?

Laches.

Nein, geh' nur! Schaff' dem Kleinen eine Amme!

(Philippus ab.)

Sechste Scene.

Bacchis (mit zwei Mägden). **Laches.**

Bacchis (für sich hinsprechend).

Das ist nicht ohne, daß mich Laches jetzt
Zu sprechen wünscht; und täusch' ich mich nicht sehr,
So merk' ich, was er will.

Laches (für sich).

Ich muß mich wahren,
Daß ich in meinem Zorn nicht weniger
Von ihr erlange, als ich könnte, oder
Nicht etwas thue, was mir ungethan
Dann lieber wäre. Nun denn hin zu ihr! —
Zum Gruß dir, Bacchis!

Bacchis.

Dir deßgleichen, Laches!

Laches.

Ich glaube wahrlich, du verwunderst dich
Ein wenig, Bacchis, was der Grund sei, daß
Ich dich durch meinen Burschen rufen ließ.

Bacchis.

Wahrhaftig, auch besorgt bin ich sogar,
Wenn ich bedenke, wer ich bin, es möchte
Mir meines Standes Name Eintrag thun;
Denn mein Betragen schütz' ich leicht.

Laches.

Wenn du
Die Wahrheit sagst, so hast du nichts von mir
Zu fürchten, Mädchen; denn ich bin so alt,
Daß man bei einer Uebereilung mir
Nicht wohl verzeih'n kann; um so mehr nehm' ich
Vor Unbesonnenheiten mich in Acht.
Denn thust du, oder wirst du thun, was sich
Für brave Mädchen ziemt, so wär' es schlecht,
Wenn ich aus Unart ohne dein Verschulden
Dir was zu leid thun wollte.

Bacchis.

Meiner Treu!
Ich weiß dir großen Dank dafür. Denn wer
Nach angethanem Unrecht sich entschuldigt,
Der nützt mir wenig. — Aber sag', was gibt's?

Laches.

Du nimmst Besuche an von Pamphilus —

Bacchis.

O!

Laches.

Laß mich sprechen! — Eh' er diese Frau
Heirathete, ertrug ich eure Liebe —
Wart', bis ich ausgeredet, was ich will! —
Jetzt hat er eine Gattin: suche dir
D'rum einen andern Freund, so lang' es noch
Zeit zur Berathung ist. Denn weder er
Wird ewig diese Neigung, noch auch du,
Wahrhaftig, diese Jugendblüthe haben.

Bacchis.

Wer sagt das?

Laches.

Seine Schwiegermutter.

Bacchis.

Ich —?

Laches.

Ja, du! und holte ihre Tochter weg, und wollte
Den neugebornen Knaben heimlich tödten.

Bacchis.

Wüßt' ich, um euch von meiner Ehrlichkeit
Zu überzeugen, etwas Heilig'res
Als einen Eid, ich würd's betheuern, Laches,
Daß ich, seitdem er eine Gattin hat,
Den Pamphilus von mir entfernt gehalten.

Laches.

Bist artig! Aber weißt du, was mir noch
Viel lieber wäre?

Bacchis.

Was denn, sprich!

Laches.

Du giengest
D'rin zu den Frauen und erböteſt dich
Zu eben dieſem Eid. Befriedige
Ihr Herz, und dich mach' vom Verdachte frei!

Bacchis.

Ich will es thun, was wahrlich keine Andre
Von meinem Stande thäte, daß ſie ſich
In ſolchem Fall vor Neuvermählten zeigte.
Allein ich will nicht, daß dein Sohn in falſchem
Verdachte ſtehe, oder euch, wo er's
Am mind'ſten ſollte, unverdienter Weiſe
Leichtfert'ger ſcheine. Denn er hat's um mich
Verdient, daß ich ihm diene, wie ich kann.

Laches.

Schon hat mich deine Rede dir befreundet.
Denn jene Frauen meinten's nicht allein;
Ich hab' auch d'ran geglaubt. Jetzt da ich dich
Weit anders, als wir All' erwarteten,
Gefunden habe, bleibe ferner ſo!
Genieße unſre Freundſchaft nach Belieben!
Wenn du dich freilich — doch ich will mich halten,
Daß du nichts Schlimmes von mir hörſt! Nur Eins
Will ich dir anempfehlen: mache lieber
Die Probe, was ich bin und kann als Freund,
Denn was als Feind.

Siebente Scene.

Phidippus (mit einer Amme). **Die Vorigen.**

Phidippus (zur Amme).

Ich werde dir bei mir
Nichts abgeh'n laſſen, nein, was nöthig iſt,
Bekommſt du reichlich; aber, haſt du ſelbſt
Dich ſatt gegeſſen und getrunken, mache
Dann auch das Kind ſatt.

(Amme ab.)

Laches.

Unſer Schwiegervater
Kommt, ſeh' ich, mit der Amme für das Kind! —
Phidippus, Bachis ſchwöret hoch und theuer —

Phidippus.

Iſt's die?

Laches.

Die iſt's!

Phidippus.

Perſonen der Art haben
So wenig vor den Göttern Furcht, als ſich
Die Götter um ſie kümmern, wie ich glaube.

Bachis.

Hier nimm die Mägde! Bring' ſie meinetwegen
Durch jede Art von Folter zum Geſtändniß!
Um was es hier gilt, iſt: dem Pamphilus
Muß ich die Rückkehr ſeiner Frau bewirken.
Hab' ich das ausgewirkt, ſo ſchäm' ich mich

Des Rufes nicht, allein gethan zu haben,
Was andre Buhlerinnen ſonſt vermeiden.

Laches.

Phidippus, der Verdacht auf unſre Weiber
Hat ſich als falſch erwieſen; laß uns jetzt
Mit der die Probe machen! Denn erfährt
Die deine, daß ſie der Beſchuldigung
Grundlos geglaubt, ſo läßt ſie ihren Zorn;
Und zürnt mein Sohn aus dem Grund, weil ſie heimlich
Geboren hat, ſo iſt das unbedeutend.
Der Zorn wird bald vorübergeh'n. Wahrhaftig,
Die Sach' iſt nicht ſo ſchlimm, daß eine Trennung
Vonnöthen wäre!

Phidippus.

Wohl, das wünſch' ich ſehr!

Laches.

Frag' ſie nur aus: da iſt ſie! Sie wird ſelbſt
Dir volle G'nüge thun.

Phidippus.

Was ſagſt du mir's?
Haſt du vorhin nicht ſelbſt gehört, wie ich
Darüber denke, Laches? Stellt nur Jene
Zufrieden!

Laches.

Bacchis, halte ja, ich bitte,
Was du verſprochen haſt!

Bacchis.

Deßwegen alſo
Soll ich hineingeh'n?

Laches.

Geh' und ſtelle ſie
Zufrieden, daß ſie glauben!

Bacchis.

Gut, ich thu' es,
Wiewohl ich weiß, ich bin nicht gern geſeh'n.
Denn eine Ehfrau, die von ihrem Mann
Geſchieden lebt, iſt feind der Buhlerin.

Laches.

Die aber werden freundlich ſein, wenn ſie
Den Grund, weßhalb du kommſt, erfahren.

Philippus.

Die werden, das verſprech' ich, freundlich ſein,
Wenn ſie's vernommen; denn ſie machſt du
Vom Irrthum, dich von dem Verdachte frei.

Bacchis (für ſich).

Wie ſchäm' ich mich vor der Philumena!
(zu den Mägden)
Ihr Beide folgt mir!

(Ab.)

Laches.

Was wünſcht' ich mir lieber,
Als was dem Mädchen, ſeh' ich, jetzt begegnet:
Dank ohne Müh' verdienen und mir nützen!
Denn iſt's an dem, daß ſie von Pamphilus
Sich wirklich losgeſagt, ſo iſt ſie ſicher,
Daß ihr ein guter Ruf, Gewinn und Ehre
Daraus erwächst. Ihm zeigt ſie ſich erkenntlich
Und macht ſich uns durch dieſen Dienſt zu Freunden.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Parmeno. Bacchis.

Parmeno.

Bei meiner Treu! Mein Herr muß meinen Dienst
Gering anschlagen, daß er mich um nichts
Dort auf die Burg geschickt, wo ich umsonst
Den ganzen Tag versessen und den Gastfreund
Aus Myconos, den Callidemides,
Erwartet habe. Wie ein Narr saß ich,
Und wer da kam, den fragt' ich: Junger Mann,
O bitte, sprich, bist du aus Myconos? —
Nein! — Ist dein Name Callidemides? —
Nein! — Hast du hier 'nen Gastfreund Pamphilus? —
Nein, sagten Alle. Und ich glaub', es gibt
Gar keinen so. — Am Ende schämt' ich mich
Wahrhaftig und gieng weg. — Doch seh' ich da
Nicht Bacchis von dem Schwiegervater kommen?
Was hat denn die hier?

Bacchis.

Parmeno, du bist
Mir recht erwünscht. Lauf' schnell zum Pamphilus!

Parmeno.

Was da?

Bacchis.

Ich ließ' ihn bitten herzukommen.

Parmeno.

Zu dir?

Bacchis.

Nein, zur Philumena.

Parmeno.

Was gibt's?

Bacchis.

Was dich nichts angeht, darnach laß das Fragen!

Parmeno.

Nichts weiter ſag' ich?

Bacchis.

Doch: daß Myrrhina
Den Ring, den er mir ſelber einſt geſchenkt,
Für ihrer Tochter ihren anerkannt.

Parmeno.

Verſtanden. Iſt das Alles?

Bacchis.

Ja! Er wird
Gleich da ſein, wenn er das von dir gehört. —
Du ſäumſt?

Parmeno.

Ich keineswegs. Das war mir heute
Noch nicht verſtattet: ſo hab' ich mit Rennen
Und Laufen dieſen ganzen Tag verbracht. (Ab.)

Zweite Scene.

Bacchis.

Welch' eine große Freude hab' ich heut'
Durch meinen Gang dem Pamphilus bereitet!
Wie manchen Vortheil ihm gebracht! Wie mancher
Beſorgniß ihn enthoben! Einen Sohn
Stell' ich ihm wieder zu, der durch der Weiber
Und ſein Verhalten faſt verloren war;
Die Gattin, die er aufgegeben hatte,
Geb' ich zurück; von dem Verdacht, in dem er
Bei ſeinem Vater und Phidippus ſtand,
Befreit' ich ihn. Und das herauszufinden,
Dazu gab dieſer Ring Veranlaſſung.
Denn ich entſinne mich, vor ungefähr
Zehn Monden kam er athemlos bei Nacht
Zu mir in's Haus gelaufen, unbegleitet,
Von Wein berauſcht, mit dieſem Ring da. Ich
Erſchrack ſogleich. Mein Pamphilus, ſagt' ich,
Warum ſo aufgeregt? Woher der Ring?
O bitte, ſag's! — Er that, als hört' er's nicht. —
Wie ich das ſah, argwöhnt' ich Gott weiß was,
Und ſetzt' ihm nur noch mehr zu. Da geſteht
Der Menſch, er hab' an einer Unbekannten
Sich auf der Straße mit Gewalt vergangen,
Und, als ſie ſich zur Wehr geſetzt, den Ring
Ihr abgezogen. Den erkannte eben
Die Myrrhina an meinem Finger wieder.
Sie fragt, von wem er ſei; ich ſag' ihr Alles.
So kam's heraus, daß an Philumena
Er ſich vergangen und die Frucht davon
Das Kind ſei. — Daß durch mich ihm ſo viel Wonne
Zu Theil geworden, freut mich, wenn auch andre
Hetären ſo nicht denken. Denn es iſt

Zu unſerm Vortheil nicht, daß einer unſrer
Liebhaber an der Ehe Freude hat.
Doch wahrlich niemals werd' ich um Gewinnſt
Mit Niederträchtigkeiten mich befaſſen.
So lang's geſtattet war, genoß ich ſeine
Freigebigkeit, Gefälligkeit und Güte.
Die Heirath kam mir unbequem, geſteh' ich;
Allein ich glaube ſo gethan zu haben,
Daß ich die Sache nicht verſchuldete.
Wer uns ſo manchen Vortheil hat gebracht,
Von dem muß man den Nachtheil auch ertragen.

Dritte Scene.

Pamphilus. Parmeno. Bachis.

Pamphilus.

Sieh ja, mein Parmeno, daß deine Nachricht
Auch ſicher und gewiß iſt, daß du nicht
Auf kurze Zeit in einen Freudenrauſch
Mich ſtürzeſt!

Parmeno.

Ja, ſie iſt's!

Pamphilus.

Gewiß?

Parmeno.

Gewiß!

Pamphilus.

Ich bin ein Gott, wenn's wahr iſt!

Parmeno.

Wirst's erfahren.

(will fort.)

Pamphilus.

So bleib' doch, Lieber! Ach ich fürcht', ich glaube
Was Andres, als du meldest!

Parmeno.

Gut, ich bleibe!

Pamphilus.

Nicht wahr, du hast gesagt, daß Myrrhina
Entdeckt, die Bacchis habe ihren Ring?

Parmeno.

Ja wohl!

Pamphilus.

Den ich ihr einst geschenkt? Und das
Läßt sie durch dich mir melden? — Ist es so?

Parmeno.

Ganz richtig!

Pamphilus.

Wer ist seliger, wer reicher
An Liebesglück als ich? — Was soll ich dir
Für diese Nachricht schenken? Was nur? Was?
Ich weiß es nicht.

Parmeno.

Ich aber weiß es.

Pamphilus.

Was?

Parmeno.

Ei nichts! Denn was du Gutes an der Nachricht,
Was an mir ſelber findeſt, weiß ich nicht.

Pamphilus.

Ich ſollte dich, der du mich aus dem Orcus
An's Licht heraufgeführt haſt, unbelohnt
Von mir entlaſſen? Ach, du hältſt mich auch
Für gar zu undankbar! — Doch halt!
Da ſeh' ich Bacchis vor der Thüre! Sie
Erwartet mich gewiß. D'rum hin zu ihr!

Bacchis.

Sei mir willkommen, Pamphilus!

Pamphilus.

O Bacchis!
O meine Bacchis, meine Retterin!

Bacchis.

Das hat ſich gut gefügt und macht mir Freude.

Pamphilus.

Dein Thun iſt mir Beweis dafür, und noch
Biſt du wie ſonſt das liebenswürd'ge Weſen,
So daß, wo du auch hinkommſt, dein Begegnen,
Erſcheinen und Geſpräch Vergnügen ſchafft.

Bacchis.

Und du, wahrhaftig, biſt noch ganz der Alte,
So daß in aller Welt kein Menſch ſich beſſer
Auf Schmeichelei'n verſteht wie du.

Pamphilus.

Ha ha!
Du mir das?

Bacchis.

Deine Gattin, Pamphilus,
Iſt deiner Liebe werth. Noch hatt' ich ſie,
So viel ich weiß, bis heute nicht geſeh'n.
Sie ſchien gar fein gebildet.

Pamphilus.

Sprich im Ernſt!

Bacchis.

So wahr mich Gott liebt, Pamphilus!

Pamphilus.

Sag', haſt du
Dem Vater was geſagt?

Bacchis.

Nichts.

Pamphilus.

Auch die kleinſte
Andeutung iſt nicht angewandt. Es darf
Nicht wie im Schauſpiel geh'n, wo Jeder Alles
Erfährt. Hier weiß es, wer's erfahren mußte;
Wer's nicht zu wiſſen braucht, wird's nicht erfahren,
Noch wiſſen.

Bacchis.

O, ich will dir ſagen, wie
Du glauben darfſt, nur um ſo leichter laſſe

Die Sache ſich vertuſchen: Myrrhina
Hat ihrem Mann geſagt, ſie habe meinem
Eid Glauben beigemeſſen, und du ſei'ſt
Deßhalb in ihren Augen ganz entſchuldigt.

Pamphilus.

Wohl! Und ich hoffe, Alles geht nach Wunſch.

Parmeno.

Herr, darf ich von dir wiſſen, was ich heute
Dir Gutes angethan und was ihr Beide
Da mit einander habt?

Pamphilus.

Das darfſt du nicht!

Parmeno.

Doch hab' ich meine Muthmaßung!
(für ſich) Ich hätte
Den aus dem Orcus an das Licht . . . wie das?

Pamphilus.

Du weißt nicht, Parmeno, was du mir heute
Für einen Dienſt erzeigt und aus wie großer
Noth mich herausgeriſſen!

Parmeno.

O ich weiß!
Und hab's nicht ohne Vorbedacht gethan.

Pamphilus (lächelnd).

Das weiß ich wohl.

Bacchis.

Als könnte Parmeno
Was überſehen, was von Nutzen iſt!

Pamphilus.

Komm', Parmeno, geh' mit hinein!

(Ab.)

Parmeno.

Das will ich. —

(an die Zuſchauer)

Nun, heute hab' ich, ohne d'rum zu wiſſen,
Des Guten mehr gethan, als wiſſentlich
Jemals in meinem ganzen Leben. — Klatſcht!

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Classiker-Bibliothek.
Jede Lieferung wird einzeln abgegeben!
Preis jeder Lieferung 3 Sgr. = 9 kr. S.

Des

Publius Terentius

Luſtſpiele.

Deutſch

von

Johannes Herbst.

Elfte Lieferung.

Die Schwiegermutter (Hecyra), Akt 1 bis 3 (bis Seite 32).

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlg.
(Prof. G. Langenscheidt) SW. Berlin SW. 11.

Terenz 11. Lief. **Die Schwiegermutter (Hecyra) 1.** Vollst. in 12 Lief.

Rückseite des Umschlags wichtig!

☛ *Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ohne Preiserhöhung.* ☚

Jede Lieferung wird einzeln abgegeben.

Neueste

Uebersetzungs-Bibliothek

Griechischer und Römischer

Classiker

von

Bähr, Berg, Binder, Bindewald, Cless, Conz, Donner, Dörner, Eyssenhardt, Eyth, Fischer, Flathe, Forbiger, Gerlach, Haakh, Herbst, Jacob, Klussmann, Köchly, Krais, Kühner, Mezger, Minckwitz, Mörike, Notter, Prantl, Pressel, Reber, Regis, Rieckher, Roth, Rüstow, Schnitzer, Schöll, Schubart, Siebelis, Sommerbrodt, Stahr, Suchier, Wahrmund, Westermann, Zeising.

In Lieferungen à 3 Sgr. = 9 kr. S.,

welche auch einzeln abgegeben werden.

Erschienen sind bis jetzt:

Griechische Dichter: Aeschylos, Aesop, Anakreon, Anthologie, *Aristophanes, Bion, *Euripides, Hesiod, Homer, Moschos, Phokylides, Pindar, Pythagoras, Quintus von Smyrna, *Sophokles, Theognis, Theokrit.

Römische Dichter: Catull, Horaz, Juvenal, Lucan, *Lucrez, Martial, Ovid, Persius, Phädrus, *Plautus, Properz, *Statius, Terenz, Tibull, Virgil.

Griechische Prosaiker: *Aristoteles, Arrian, Cebes, Demosthenes, *Diodor, Epiktet, Heliodor, Herodian, Herodot, *Isokrates, Lucian, Lysias, Mark Aurel, Pausanias, *Plato, *Plutarch, *Polybios, Strabo, Theophrast, Thukydides, *Xenophon.

Römische Prosaiker: Aurelius Victor, Cäsar, *Cicero, Cornelius Nepos, Curtius Rufus, Eutropius, Justinus, Livius, *Plinius, Sallust, Seneca, Sueton, Tacitus, Vellejus Paterculus, Vitruvius.

Ergänzungs-Schriften: Uebersicht der griechisch-römischen Philosophie von Prantl; Die Geschichtschreibung der Griechen von Wahrmund; Die Geschichtschreibung der Römer von Gerlach; Vorschule zum Homer von Minckwitz; Altgriechisches Theater von Sommerbrodt.

*Die nicht mit * bezeichneten Werke sind complet und können auch bandweise bezogen werden.*

☛ *Ausführliche Kataloge sind in jeder Buchhandlung vorräthig und werden auf Verlangen in jeder Anzahl gratis gegeben.* ☚

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.